

Entwicklungslinien der Demokratie in mehreren europäischen Ländern (Tschechien, Slowakei, Ungarn, Österreich, Deutschland)

- Transformation ist eigentlich eine „success story“ - alle drei MOE - Länder sind erfolgreich aufgebaute parlamentarische Demokratien mit reibungslosem Übergang der Regierungsgewalt von einer politischen Garnitur auf die andere, formal also einwandfreien Demokratien mit ständiger Weiterentwicklung der demokratischen Strukturen
- neue MOE Demokratien haben auch gezeigt, dass sie sich mit autoritären und populistischen „Abnormitäten“ erfolgreich auf demokratischem Wege auseinandersetzen können (aber auch in sie auf demokratischem Weg wieder geraten)
- Demokratisierung Osteuropas ist demnach kein linearer Prozess, eher widersprüchliche Entwicklung (*Rätsel mit offenem Ende – Szomolányi*)
- die Demokratie in den drei Ländern oder eher ihre Verwurzelung in der Gesellschaft ist anders als in traditionellen Demokratien
- für alle geltende Ursachen der „neuen Demokratie“
 1. Einfluss der „Gefriertruhe“ des 40-jährigen kommunistischen Regimes – gestoppte Entwicklung der Gesellschaft, Vernichtung der schon existenter Bürgergesellschaft
 2. weitgehende Unterbrechung der Normalität des privaten Eigentums – auch als Quelle der Finanzierung der Bürgergesellschaft
 3. Ausschlagen des „Pendels der Einstellung“ der Menschen nach 1989 – von links nach rechts und vom Kollektivismus zum Individualismus
 4. Bereicherung der Tradition der K. u K. Mentalität um „kommunistische Moral“ und daraus folgende eine der Grundlagen für Korruption und Klientelismus

5. zu hohe Erwartungen in den „Automatismus“ der Demokratie und des Kapitalismus und daraus folgende Desillusion
 6. fast keine Auseinandersetzung mit eigener Geschichte (Gegensatz zum deutschem Beispiel)
- außerdem individuelle Entwicklungsprobleme einzelnen Länder verursacht teilweise durch die Peripetien der eigenen Geschichte, teilweise durch die Art des Versagens der eigenen politischen Eliten
 - *interessanter langfristiger Einfluss der Entwicklungsgeschichte einzelner Länder auf die Entwicklung auch nach 1989*

CZ – lange nationale Tradition, modernster/ entwickeltester Teil der Donaumonarchie, fast vorbildliche Demokratie 1918-1938, relativ verschont vom 2. Weltkrieg, nachher ethnisch gesäubert, rigider Kommunismus mit Unterbrechung 1966-69 verbunden mit fast völligen Liquidierung der privaten Wirtschaft, nach Teilung der Tschechoslowakei 1993 Übernahme der tschechoslowakischen Regierungsstrukturen

SK – unterentwickeltes Oberungarn ohne nationale Tradition, verspätete Bildung einer Nation, 1918-1938 Demokratiebildung unter tschechischer Schirmherrschaft, widersprüchliche Erfahrung mit der Selbständigkeit 1939-45, „sozialistische“ Modernisierung des Landes in den 1950 -70 Jahren, wie in CZ rigider Kommunismus mit Unterbrechung 1966-69 verbunden mit fast völligen Liquidierung der privaten Wirtschaft, nach 1989 starker Einfluss nationaler und katholischer Kräfte, nach 1993 Aufbau des Staates auf „grüner Wiese“

H – lange nationale und staatliche Tradition, Magyaren als Führungskraft des Staates, Trianon – Trauma nach 1918, Zwischenkriegszeit ohne demokratische Erfahrung, Versuch einer Revision des Trianon und Bestätigung des Traumas nach 1945, Tragödie 1956 und Kadars Gulaschkommunismus mit Lockerung für Privatwirtschaft

für beide A und D – aus meiner und östlicher Sicht Demokratievorsprung von 40 Jahren unterfüttert durch die Kontinuität der Privatwirtschaft auch in der Nazizeit

A – Ähnlichkeit mit CZ,SK,H in K. u K. Mentalität und Filz, späte und schwache Vergangenheitsbewältigung

D - konsequente Verarbeitung der Erfahrung der Weimarer Republik und der Nazi – Zeit, Teilung und immer noch nicht verdaute Wiedervereinigung, führende Rolle in der EU

- wichtigste Erscheinungsmerkmale einer „anderen“ Demokratie:
 - 1) aus gesellschaftlichem Sichtwinkel
 - andere oder durch die Vorgeschichte deformierte Gesellschaftsstrukturen
 - mangelnde Reife und Strukturierung der Zivilgesellschaft
 - Desillusion verbunden mit der geerbten und neu erworbenen Unlust sich zu Engagieren
 - 2) aus politischem Sichtwinkel
 - instabiles Parteiensystem mit ständiger „Erneuerung“
 - niedrigere Wahlbeteiligung bei Parlamentswahlen, aber besonders bei regionalen, kommunalen und EP Wahlen
 - Unprofessionalität der Politiker
 - langsame Herausbildung der sozioökonomischen Wählerstrukturen

- mögliche Antworten:
 - Zeit (Dahrendorf - 6 Monate gesetzliche Änderungen, 6 Jahre wirtschaftliche Umstrukturierung und 60 Jahre Wandel der Gesellschaftsmentalität) - *Durchhalten*
 - Schaffung von optimalen gesetzlichen und wirtschaftlichen Bedingungen zum Nachwachsen der Strukturen der Bürgergesellschaft
 - konsequente Bekämpfung aller antidemokratischen Auswüchse, vor allem Korruption und Klientelismus
 - sachliche, nachhaltige und öffentlichkeitswirksame Auseinandersetzung mit eigener Geschichte, Abbau von Mythen
 - Demokratieaufbau begleiten durch breit angelegten Demokratietraining (von Politikern, über alle Bürger bis zum Nachwuchs)/ Erziehung zur Demokratie für alle (Beispiel deutsche Stiftungen)